

Symbolen 'gerahmt' und so benutzbar gemacht wurden. Während die paganen astronomischen Vorstellungen bereits in der Karolingerzeit nach und nach in die christliche Zeitrechnung inkorporiert wurden, wurde die antike Medizin erst ab dem 11. Jh. christlich überformt. In einer Art Zugabe skizziert R. den Aachener Hof Karls des Großen als eine Anlage, die auch eine Bibliothek, ein Schwimmbad und ein 'Gesundheitszentrum' umfasste. Eef Overgaauw

Klaus Gereon BEUCKERS, Willkommen zurück! Das Widmungsbild des Mailänder Evangeliars (Biblioteca Ambrosiana, C. 53 Sup.) und Gründungsabt Sandrad von Mönchengladbach, *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein* 226 (2023) S. 15–31, beschäftigt sich mit dem aus Köln stammenden Mailänder Evangelium und der Identifikation der auf dem Widmungsbild auf fol. 2r dargestellten Figur eines Geistlichen. Die gezeigte Szene sei sehr auffällig, da „die Dedikation ohne Zielpunkt in einem Heiligen, Maria oder Christus“ sei und daher eher einem „Historienbild“ gleichkomme (S. 20). Das Evangelium wurde mit einiger Sicherheit im Rheinland benutzt. Der Vf. geht anschließend ausführlicher auf den historischen Kontext der in und um Köln befindlichen Benediktinerklöster ein und kommt zu dem Schluss, dass man die dargestellte Figur als Abt Sandrad von Mönchengladbach identifizieren kann. Das Evangelium samt Widmungsbild entstand zwischen Oktober 984 und September 985, als Sandrad zum zweiten Mal Abt war, vermutlich Ende 984. D. T.

Caecilia-Désirée HEIN, *Librorum copia*. Einblicke in die Geschichte der Klosterbibliothek Beuerberg 1121–1803 (Studien zur altbayerischen KG 17) München 2022, Verlag des Vereins für Diözesangeschichte von München und Freising e. V., 280 S., Abb., ISBN 978-3-96049-111-8, EUR 24,90. – Die Bibliotheksgeschichte des 1121 von Graf Otto zu Iring (Eurasburg) und seinen Brüdern sowie seiner Mutter gestifteten Augustiner-Chorherrenstifts Beuerberg bei Wolfratshausen wurde noch nie systematisch erforscht, obwohl die Quellenlage für ein solches Unternehmen relativ komfortabel ist. Neben ca. 50 noch erhaltenen Hss. aus der Klosterbibliothek sind vor allem die acht im Zeitraum von 1428 bis zur Auflösung des Klosters 1803 angelegten Bücherverzeichnisse, auch wenn sie fast ausnahmslos nicht den vollständigen Bestand der Sammlung Beuerbergs wiedergeben, eine solide Ausgangsbasis, die sich die Vf. zunutze macht. Die Grundlage ihrer vor allem auf die Bestandsentwicklung ausgerichteten Arbeit wird in Teil II gelegt. Hier werden zunächst, vor allem basierend auf schon vorhandenen Katalogisaten und somit in unterschiedlicher Erschließungstiefe, die noch existierenden Hss. aus der Klosterbibliothek, die sich heute verstreut in der Münchener Staatsbibl., der Univ.-Bibl. der Ludwig-Maximilians-Univ., im Bayerischen Hauptstaatsarchiv sowie im Archiv des Erzbistums München und Freising befinden, überwiegend sehr knapp (Datierung, Lokalisierung, Umfang, Format, Inhalt) aufgelistet (Kap. II.1). Von den schon genannten Bücherverzeichnissen ediert die Vf. im Anschluss (Kap. II.2) vier bisher noch nicht publizierte Kataloge aus den Jahren 1596 und 1629 sowie aus der Zeit nach 1759 und 1795. Auf-